

Maritime Reise durch die Zeit

Museum und Hightech-Jachtbau: Im alten Speicher ist die Entwicklung des Schiffbaus im Stadtteil spürbar



Panoramablick ins Erdgeschoss des Speichers: Hier wird gezeigt, wie die Anfänge des Schiffbaus in Vegesack ausgesehen haben.

FOTOS: KÖLLING

Der denkmalgeschützte Hafenspeicher ist ein Hort Bremischer Geschichte – doch er steht gleichzeitig für eine Entwicklung der Region Bremen-Nord zu einem Superjacht-Zentrum von Weltrang.

VON VOLKER KÖLLING

Vegesack. Ließe man die Steine des alten Vegesacker Hafenspeichers sprechen, so

ANZEIGE

Glasbruch?
Notdienst 24 Std. • Fix und günstig

GLAS HEDELER 0421-66 60 99
Alles, was mit Glas möglich ist.
Schützenplatz 8 • Am Bahnhof Klinikum Nord

reichten ihre Erinnerungen zurück bis zum Bau als Materialspeicher der Werft Johann Lange im Jahr 1821. Weil Steine aber so wenig redselig sind, zeigt Christina Voigt in ihrem „Spicarium“ Besuchern lieber gleich an Schaukästen, wie aus den paar Hütten ein maritimes Zentrum im heutigen Vegesack entstand.

Die Ausstellungsmethodik entspringt der Idee der Science-Center, in dem sich Besucher jeden Alters spielerisch Wissen erarbeiten. Voigt: „Unser größtes und schönstes Exponat ist aber der Speicher selbst, der besonders wegen seines Holzständerwerkes unter Denkmalschutz steht.“ Drei Männer flüchten sich vor einem Regenschauer in das weiße Gebäude. Ihre Regenschirme können sie in „Kantjes“ platzieren, wie die Heringsfässer hier früher genannt wurden.

Auf einer Leuchtkarte der Weser kann man Details aus der Geschichte des Flusses erfahren: Da sieht man plötzlich den Bau des ältesten künstlichen Hafens Europas in den Jahren von 1618 bis 1623 vor sich. Die

Weser war damals so stark versandet, dass die Seeschiffe nur noch bis Vegesack kamen. Christina Voigt erzählt den Gästen gerne Geschichten aus der Geschichte und ist überrascht, mit welchem Wissen viele in den Speicher kommen: „Vor kurzem war hier eine ältere Dame mit ihrem Neffen, die selbst noch Netze geflickt hat bei der Bremen-Vegesacker-Fischerei-Gesellschaft.“

Hier lernt der junge Mann, dass Bremen-Nord einst der größten Heringsloggerflotte Europas als Heimathafen gedient hat. Christina Voigt: „Das Haus ist identitätsstiftend. Und woher sollen Menschen wissen, wo sie hingehen sollen, wenn sie nicht wissen, wo sie herkommen?“

Albert Schweizer ist zwei Stockwerke herunter zum Kaffee gekommen. Der Segelmacher weiß sofort, wovon die Spicarium-Chefin redet: „Meine Kunden spüren hier diesen speziellen maritimen Touch. Und dann muss man nur aus dem Fenster schauen und guckt auf das „Schulschiff Deutschland“ zur einen und die Jachtwerften Lürssen und Abeking & Rasmussen zur anderen Seite. Wir haben alles hier.“

Gehe er abends über die Hafenbrücke zu den alten maritimen Kneipen, treffe man dort immer irgendwo einen Kapitän von „einem großen Boot“, wie man hier die Superjachten von mitunter hundert Metern Länge und mehr etwas verniedlichend bezeichnet: „Das ist in der Superjacht-Szene weltweit so – überall kennt man Vegesack.“

„Wir haben das schönste Büro der Welt.“

Jacht-Konstrukteur Tim Ulrich

Albert Schweizer selbst hat sich als Segelmacher früh spezialisiert – in seinem Lehrberuf und bei internationalen Wettfahrten. Im Frühjahr 2014 ist er internationaler Deutscher Meister im Seesegeln als Steuermann auf der „Leu“ geworden. Natürlich

segelt die „Leu“ jetzt mit Segeln der französischen Marke Incidences, für die Schweizer den deutschsprachigen Markt betreut: „Wir sind als eine der großen französischen Segelmachereien in Europa für 25 Werften aktiv.“

Albert Schweizer arbeitet auch mit den Jachtkonstruktoren oben unter dem Dach des alten Speichers ganz konkret bei einem Boot zusammen: „Wenn Sie mehr über die ‚BD 80‘ wissen wollen, dann fragen Sie mal die Jungs da oben.“ Mit dem Fahrstuhl im gläsernen Anbau geht es bis zum Dachstuhl. Gleich nach dem „Guten Tag“ stellen die beiden Konstrukteure Tim Ulrich und Immo Lüdeling klar, das über Jachtpreise und Auftraggeber grundsätzlich in ihrer Branche nicht nach außen hin geredet wird.

Was die beiden dann aber doch erzählen und zeigen dürfen, fällt praktisch alles in die Rubrik „spektakulär“: Die finnische Edelwerft Nautors Swan hat der kleinen Firma „beiderbeck designs“ in Vegesack den Auftrag zur Konstruktion eines über 30 Meter langen Segeltraums erteilt – der „Swan 105“.

Die ‚BD 80‘ kommt auf fast 24 Meter Länge und bietet seinem deutschen Eigner durch ein paar Kniffe in der Konstruktion einen Salon-Panoramaausblick auf das Meer. Und dann ist da noch die Renovierung der 40-Meter-Jacht „Bemine“. Tim Ulrich: „Da hat sich für unsere Firma ein Kreis geschlossen: Das Schiff hatte unser Firmengründer Jörg Beiderbeck in den 80er Jahren konstruiert und nun kam das Projekt praktisch wieder nach Hause.“

Zu den Aufträgen gehört auch die Bauleitung der Projekte, was ständige Auslandsreisen nötig macht. Und das kann dann schon einmal vor Miami oder Monaco sein. Ulrich: „Wenn wir unsere Kunden aber dann zu uns in den Speicher einladen, widerspricht keiner, wenn wir sagen, dass wir das schönste Büro der Welt haben.“



Segelmacher Albert Schweizer und die Leiterin des Spicariums, Christina Voigt, lieben ihre Arbeitsplätze im alten Speicher, der 1821 erbaut worden ist.